



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

kulturpolitik **BW**

## **Kulturpolitik für die Zukunft**

### **Protokoll zur Auftaktveranstaltung am 20. Juni 2018**

#### **Themen-Forum 2: Neue Gesellschaftliche Bündnisse**

**Forenleitung: Juliane Votteler**

**Tandem: Andreas Schüle**

#### Leitfragen

- Welche Beiträge leisten Kunst und Kultur zur Demokratie und zum gesellschaftlichen Zusammenhalt, auch im internationalen Kontext?
- Wie können Kunst und Kultur durch neue Allianzen zwischen Künstlern, Kultureinrichtungen, Amateurkunst, freier Szene und Akteuren der Zivilgesellschaft (Soziales, Bildung, Sport, Religion, Wirtschaft etc.) gestärkt werden?
- Wo liegen Möglichkeiten und Grenzen von Wirtschaft und Unternehmen als Kulturförderer, Partner und Sponsoren?
- Wo liegen die Potentiale und Betätigungsfelder für ehrenamtliches Engagement?
- Welche Potentiale und Best Practise-Beispiele gibt es für das Ehrenamt zur Kulturförderung und zur Teilhabe?
- Welche Rolle spielen Fördervereine, Freundeskreise und Besucherorganisationen und vor welchen Herausforderungen stehen sie?
- Welche Veränderungskultur benötigen Organisationen für neue strategische Kooperationen?

## Vorgehen beim Kick-off

- Murrelrunde
- Statement-Runde

## Fazit und wichtigste Erkenntnisse:

Wie auch im allgemeinen Feedback bestand das größte Interesse an der Frage nach den **Zusammenhängen von Demokratie, Kunst und Kultur**. Hierauf wurde immer wieder verwiesen und die Frage gestellt, wie dies zu leisten sei. Wie können die kulturellen Institutionen ihren Auftrag erweitern, zuspitzen, neuformulieren?

Aber auch: Wie kann man die Leitfragen anders formulieren, die als in diesem und anderen Zusammenhängen als noch nicht „endgültig zutreffend“ formuliert empfunden wurden.

Zusammenfassend kann man sagen, dass sich aus der Auseinandersetzung mit den Leitfragen folgende **Themenfelder** herauskristallisieren lassen:

1. **den Beziehungen der Kultureinrichtungen zur Gesellschaft**
2. **Bildung**
3. **Politik**
4. **ihr Verhältnis untereinander**

### **1. Beziehungen der Kultureinrichtungen zur Gesellschaft**

Im Verhältnis der Kultureinrichtungen zur Gesellschaft, der Wirtschaft und den Sponsoren ging es

- um die **Unabhängigkeit** der Inhalte und die Freizügigkeit der Kunst gegenüber den Sponsoren.
- Auf der anderen Seite wurde immer wieder betont, wie wichtig es sei, **Erfahrungen und Wissen auszutauschen**, also vom Sponsor nicht nur finanzielle Mittel, sondern auch Unterstützung in Fragen Marketing, Strategie, Effizienz und vielen weiteren Aspekten zu erhalten. Man wolle den Partner kennenlernen.
- Und man wolle auch gerne eigenes Wissen an den Sponsor vermitteln: Kreativität, Entscheidungsprozesse in künstlerischen Abläufen, Auseinandersetzung mit künstlerischen Inhalten, Vermittlungsarbeit – insbesondere auch an die Mitarbeiter eines

Unternehmens, das Gelder zur Verfügung stellt. Zusammenfassend ließe sich sagen:

### **Der Wunsch nach einem partnerschaftlichen Austausch**

- Hinsichtlich des **Ehrenamts, der Förder- und Freundeskreise** etc. ging es um eine **neue Form der Teilhabe, der Mitwirkung und der Gewinnung ganz anderer Zielgruppen** als bisher.
- Hier wurde nach einer **Weiterentwicklung der Formen und Möglichkeiten** von Mitwirken in der Institution gefragt
- Auch besteht der Bedarf nach mehr geschultem Personal
- Eine große Rolle spielt die Auseinandersetzung mit **Künstlerinnen und Künstlern** und deren Einbindung; eine verstärkte Kommunikation, Integration und Auseinandersetzung mit denselben

## **2. Beziehungen der Kultureinrichtungen zur Bildung**

Im Verhältnis zur Bildung war der Wunsch nach

- **„kulturellen Leitlinien“**, deren Integration in den Bildungsplan nicht erfolgt ist, besonders deutlich. Außerdem sollte der Zugang zu Kunst und Kultur erweitert werden.
- der **Abbau der musischen Fächer** sollte aufgefangen werden durch Besuche freischaffender oder an Institutionen arbeitender Künstler, die nicht nur Inhalte vermitteln, sondern auch Auskunft über Beruf und Kunstmarkt vermitteln, und somit den Stellenwert, den Kunst und Kultur im gesellschaftlichen Leben einnehmen, besser verdeutlichen könnten.
- In die **Curricula von Kitas und Grundschulen** sollte die kulturelle Bildung ebenfalls integriert werden.
- **Niedrigschwellige Kulturangebote** müssen mehr gefördert werden. Wie erreichen wir **„bildungsferne Schichten“**? Aber auch: wie erreichen wir **„gebildete nicht-an Kultur-Interessierte Menschen“**?

### 3. Beziehungen der Kultureinrichtungen zur Politik

Im Verhältnis zur Politik besteht der Wunsch nach

- einer **Transparenz** ganz generell, aber insbesondere bei der Vergabe von Fördermitteln: wer erhält wie hohe Summen, wie lange? Wo könnten sich Kooperationen oder Koproduktionen anbieten? Wo kann man Doppelungen vermeiden? Wie kann man erfahren, welcher Sponsor besser nicht mehr anzusprechen ist?
- einer zentralen Übersicht über potentielle Partner: **mehr Steuerung**.
- wie kann es zu einer **Nachhaltigkeit** kommen, beispielsweise wenn eine Förderung durch die Wirtschaft ausläuft? Kann von politischer Seite Unterstützung geleistet werden, die begonnenen Projekte fortzusetzen?
- Es wird sich mehr **Unterstützung** bei der Antragstellung und Projektanmeldung gewünscht (Schulungen, Kurse?).
- Wichtig war aber auch besonders der Wunsch, dass es **keinen Wettbewerb** mehr geben möge: **Die Politik soll keine Konkurrenz der Kultureinrichtungen untereinander erzeugen. Es ist ein Miteinander gefragt und gewünscht.**

### 4. Verhältnis der Kultureinrichtungen untereinander

Beim Verhältnis der Kultureinrichtungen untereinander bestand ein Wunsch nach

- dem **Ende der Konkurrenz**, sie soll ersetzt werden durch ein Miteinander.
- eine Überprüfung der Strukturen auf **Diversität** auch in den eigenen Institutionen.
- eine **Suche nach neuen Formen des Austausches** und Wissenstransfers untereinander, aber auch im Zusammenhang mit Erfahrungen mit Partnern aus Wirtschaft und Politik.